

Erfahrungsbericht
zum Austauschstudienplatz im Studienjahr 2013/2014
zwischen der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der
Staatlichen Universität/Philosophischen Fakultät Sankt Petersburg

Der Erfahrungsbericht dient der möglichst genauen und aktuellen Information für Studierende, die sich für ein Auslandssemester oder ein Auslandsjahr in Sankt Petersburg interessieren.

Die Beobachtungen über die allgemeinen Studien- und Arbeitsbedingungen und konkrete Hinweise und Ratschläge stehen darum im Vordergrund, die den Nachfolgern das Einleben und den Aufenthalt erleichtern können.

1) Macht es gegen Ende des Bachelors oder wenn es irgendwie geht im Master!

In frühen Studienphasen mit noch nicht allzu tiefen Russischkenntnissen kann es sich lohnen, statt einem mehrmonatigen Auslandsaufenthalt, vorerst nur für ein paar Wochen an einem Sprachkurs teilzunehmen, um das Land und einige Leute kennenzulernen. Die Sommersemesterferien bieten sich zum Beispiel in St. Petersburg bei einem **Sommersprachkurs am Institut für russische Sprache und Kultur** an. Entsprechende Stipendienprogramme des DAAD für Kurzzeit-Auslandsaufenthalte geben dafür genug Freiraum. Man lernt in dieser Zeit nicht nur russische Dozenten, sondern auch einige (vorwiegend ausländische) Studenten kennen, die einen Sommerkurs machen, sich im Sprachkurs für ein Auslandsjahr vorbereiten oder ihr Auslandsjahr abgeschlossen haben und ausklingen lassen. Außerdem lernt man Gegebenheiten frühzeitig kennen und einzuschätzen (Enttäuschung von Eigenerwartungen an luxuriöse Verhältnisse in für Auslandsstudierenden doch relativ gut gelegenen Wohnheimen verdirbt dem einen oder anderen doch die Laune und Geduld mit anderen Menschen, wenn es auf ein Jahr so bleiben wird). Außerdem ermöglicht ein ganzes Auslandsjahr in späteren Studienphasen mit besseren Sprachkenntnissen und inhaltlichem Vorwissen es viel leichter, bei russischsprachigen Seminaren auch inhaltlich zu folgen, weil man manches schon mal auf Deutsch gehört hat und einordnen kann.

Erfahrungen von Studenten ohne tiefe Russischkenntnisse können in Seminaren aber auch besonders gut sein, wenn sie an englischsprachigen Kursen zum Beispiel an der Fakultät für Internationale Beziehungen teilnehmen. Dort sind viele Austauschstudierende aus anderen Städten und Ländern. Das Heidelberger Programm bindet allerdings meist an die russischsprachige Philosophische Fakultät! Im Rahmen des bilateralen Austauschs mit der Universität Heidelberg stehen sowohl Plätze an der Philosophischen Fakultät (insgesamt fünf pro Semester) als auch fakultätsübergreifende Plätze zur Verfügung (1 Platz pro Semester). Mit dem letztgenannten Platz ist beispielsweise auch möglich, an der Juristischen Fakultät zu studieren. An Fakultäten mit russischsprachigem Lehrplan sind die Kurse ohne gute Russischkenntnisse selbstverständlich schwieriger als an englischsprachigen Instituten.

2) Finanzierung:

Vorweg: Wenn ihr frühzeitig euren Auslandsaufenthalt plant und ein ganzes Auslandsjahr machen wollt, dann zieht unbedingt eine Bewerbung beim Deutschen Akademischen Austauschdienst DAAD für ein Stipendium in Betracht! Das lohnt sich nicht nur finanziell, sondern gibt auch Möglichkeiten für Erfahrungen innerhalb des Netzwerks. Im Winter 2013/2014 war das zum Beispiel ein zweitägiger Stipendiatentreff in Moskau mit vielen tollen Programmpunkten.

Das Bewerbungsverfahren für ein DAAD-Jahresstipendium für Graduierte (falls ihr im Master studiert habt ihr ja schon einen Bachelor-Abschluss) aller Fächer habe ich ein Jahr vor dem

Auslandsaufenthalt begonnen (Empfehlungsschreiben von Professoren, Lebenslauf etc.) und am 15.11.2012 abgeschickt bzw. bei einem Portal des DAAD hochgeladen. Dann gab es ein Auswahlgespräch bei der DAAD-Auswahlkommission in Bonn am 17.01.2013. Da stellt man das persönliche Vorhaben zum Ausbildungsabschnitt im Ausland dar.

ACHTUNG: Die Frist beim DAAD ist VOR der Bewerbungsfrist bei der Uni Heidelberg! Ihr wisst eventuell früher Bescheid, ob ihr ein Stipendium beim DAAD bekommen könnt, als dass ihr wisst, ob ihr beim Austauschprogramm genommen werdet.

Alternativ gibt es das Baden-Württemberg-Stipendium. Da ist die Frist später.

Möglichkeiten mit einem Stipendium:

Wenn ihr eine Wohnung bzw. ein Zimmer in der Innenstadt sucht und eines finden könnt, lohnt es sich, das in Betracht zu ziehen. Ihr lebt enger am Alltag der Stadt als im Wohnheim und seid unabhängiger¹ (je nach Mitbewohner natürlich).

Je nach Vereinbarung mit dem Vermieter (manchmal jemand, der ein freies Zimmer der Mietwohnung untervermietet und dann mit der Gesamtsumme aus allen Zimmern den Vermieter nach Vertrag bezahlt) kann es sein, dass es keinen Mietvertrag gibt, wie ihr ihn aus Deutschland kennt. Zwischenmenschlich jenseits der Beamtenstrukturen sind viele wunderbar unkompliziert, wenn die Monatsmiete rechtzeitig übergeben wird. Dann ist da alles okay. Das sichert je nachdem zwar auch den (Unter-)Mieter weniger ab, aber wenn der Wohnungsvermieter okay ist, ist das kein Problem. Über Kontakte findet man ziemlich sicher jemanden, der Erfahrungen in der Stadt gemacht hat und vielleicht sogar jemanden empfehlen kann. So etwas wie WG-gesucht-Plattformen findet man weniger einfach.

Ein Stipendium ermöglicht es, nicht parallel irgendwo nach Geld suchen zu müssen (Verwandte, Jobs bei deutschen Arbeitgebern, die irgendwie online abgewickelt werden können; in Russland besteht laut Studienvertrag keine Arbeitserlaubnis für ausländische Studierende! Geld durch Nachhilfe für Deutsch-Lernende findet man aber schon irgendwie).

3) Zum Studium an der Philosophischen Fakultät

Falls ihr mit einem der Plätze im Heidelberger Austauschprogramm an der **Philosophischen Fakultät der SPbGU** eingeschrieben seid, findet ihr an dieser Fakultät Lehrstühle und Studienprogramme für Philosophie (allgemein), Kulturologie (Italien, Indien, China, Deutschland), Religionswissenschaft, Konfliktologie und Museumswissenschaft.

Als Austauschstudierender kann man frei wählen, an welchen Veranstaltungen und in welchen Studiensemestern man teilnimmt.

Es gibt einen Kurs, der extra für die Heidelberger Austauschstudierenden angeboten wird. Am **Lehrstuhl für Kulturologie** ist das eine Veranstaltung von Ljudmila Artamoshkina². Sie bietet Exkursionen durch Sankt Petersburg, Sprachübungen, und Wissen zur russischen Grammatik, russischen Geschichte und Kultur an. Am Beispiel von russischen Filmklassikern zu diesen Themen gab es jede Woche eine Veranstaltung. Außerdem ist sie Ansprechpartnerin für die deutschen Austauschstudierenden, falls in anderen Veranstaltungen Fragen aufkommen.

¹ Die Eingangskontrollen mit Passierschein und das Gefühl einer gewissen Abhängigkeit im Wohnheim ist nicht nur gewöhnungsbedürftig bei der russischen Situation in Wohnheimen. Wenn ihr von Auslandsstudenten zum Beispiel aus Frankreich oder von anderswo hört, dann gibt es da zum Teil ähnliche Mechanismen, wenn sie in Wohnheimen wohnen. Deutsche Wohnheime sind höchst frei! Das ist eine besondere Erfahrung!

² Link zur Person: <http://philosophy.spbu.ru/2118> (Stand: Februar 2014)

Ein allgemeiner Tipp kann sein: Wenn man die völlig freie Wahl hat, an welchen Kursen man in russischsprachigen Fakultäten teilnimmt, bieten sich Kurse mit den Bachelorstudenten im ersten Semester sehr an. Man macht Einführungen in Themen, lernt Definitionen, erweitert seinen Fachwortschatz ebenso wie die Studienanfänger und stößt auf offene soziale Konstellationen. Für Erstsemester fängt an der Universität auch etwas Neues, Unbekanntes an und nicht alle kommen ursprünglich aus der Studienstadt. Mit diesen Menschen kommt man, wenn man nett und offen ist, leicht in Kontakt. Außerdem sind sie meist sehr offen und hilfsbereit, weil sie auch erstmal verstehen müssen, wie hier zum Beispiel die Anmeldung zum Sportkurs funktioniert. Die besondere Offenheit ist auch in anderen Kursstufen zu finden. Dort gibt es aber schon feste Gruppen und ein festes soziales Umfeld außerhalb der Universität, sodass Bekanntschaften aus dem Studium sicher möglich, aber manchmal schwieriger zu beginnen sind.

Wenn ihr Kurse am **Lehrstuhl für Konfliktologie** machen wollt, würde ich euch besonders „Internationale Beziehungen“ bei Nadezhda Filatova³ nahelegen. Dort gibt es regelmäßig konkrete schriftliche Aufgaben, die auf Russisch zu bestimmten Fristen eingereicht werden mussten. Die Aufgaben machen echt Spaß!

Ein echt guter Tipp ist auch die „Geschichte der Konfliktologie“ (Prof. Dr. Igor D. Osipov⁴). Da gehen alle gerne hin und man lernt viel, weil er anschaulich spricht. Von den ersten drei Wochen nicht entmutigen lassen! Man muss einfach in die Sprache ein bisschen reinkommen. Im Laufe des Semesters werden dort verschiedene Philosophen auf konfliktbezogene Fragestellungen hin untersucht. Dem Lehrziel des Studiengangs entsprechend standen verschiedene Aspekte der Konfliktologie im Vordergrund. Das Lehrziel des Studiengangs wird umrissen als:

„Im Ganzen stellt das Ausbildungsprogramm ein obligatorisches Wissens- und Fertigniveau eines Spezialisten im Bereich der Arbeit mit Konflikten, der Strategiedefinition und der Taktiken im Konflikt, der Regulierung, der Steuerung und der Lösung von Konflikten zur Verfügung.“⁵

Außerdem bieten Dozenten von anderen Instituten manchmal übergreifende Fächer an, die im Lehrplan der Konfliktologen vorgegeben sind. In Ordnung ist dabei „Ethnographie“ (Vladimir S. Buzin⁶) und „Soziologie“ (A. M. Khokhlova⁷).

Dringend abraten würde ich von Veranstaltungen bei Prof. Dr. Vladimir P. Milezkij⁸. Da kann man nur hingehen, wenn man seine Sprache üben will. Inhaltlich kommt nicht viel dabei rum.

Falls ihr was zu Karl Marx machen wollt, werdet ihr sicher fündig. Für alle Studierenden, egal welcher Studienrichtung, gibt es im sechsten Semester (Bachelor) kein Vorbeikommen an einer praktischen Übung zu Texten von Karl Marx über ein ganzes Semester hinweg. (Für euch schon, weil ihr ja eure Veranstaltungen frei selbst zusammenstellt). Der Leiter der Konfliktologie Prof. Dr. Strebkov ist echter Marx-Experte und zitiert ihn gern und viel.

³ Link zur Person: <http://philosophy.spbu.ru/3427> (Stand: Februar 2014)

⁴ Link zu Person: <http://philosophy.spbu.ru/1482> (Stand: Juli 2014)

⁵ Eigene deutsche Übersetzung der Website: <http://philosophy.spbu.ru/291> (Stand: 31. Juli 2014)

⁶ Link zur Person, Historische Fakultät: <http://history.spbu.ru/etnogr-sotrudniki/details/6/126.html> (Stand: Juli 2014)

⁷ Link zur Person, Soziologische Fakultät: <http://www.soc.spbu.ru/profs/?id=285> (Stand: Juli 2014)

⁸ Link zu Person, Soziologische Fakultät: <http://www.soc.spbu.ru/profs/?id=370> (Stand: Juli 2014)

Am **Lehrstuhl für Religionswissenschaft** gibt es manchmal Seminare mit Exkursionsaufgaben. Museen ohne Reiseführer selbst zu entdecken kann richtig Spaß machen, wenn man das gleich in der Gruppe macht. Da lernt ihr auch gleich Studenten kennen. Im Winter 2013/2014 war das „Die Weltreligionen in Petersburger Museen“ für Bachelor-Studenten im ersten Semester.

4) Examen:

Wenn am Ende des Semesters alle nervös werden, liegt das am Examensmarathon in richtig vielen Fächern. Da gibt es zwei Kategorien: „Zacot“ (So ne Art kleine Prüfung, die die Teilnahme bestätigt) und „Examen“ (Das ist was ernstes).

Examen laufen anders ab als in Heidelberg. Ein russischsprachiges Examen zur Lehrveranstaltung besteht je nach Prüfer aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Zu Beginn der Prüfung zieht jeder Prüfling zufällig einen aus mehreren Fragezetteln und muss dann die darauf gestellten Fragen schriftlich beantworten. Wenn er die Fragen beantwortet hat, gibt er den Antwortbogen ab und legt in einem Gespräch am Pult des Dozenten im Hörsaal den mündlichen Prüfungsteil ab. Der Dozent stellt Rückfragen zur schriftlichen Arbeit und bewertet abschließend die Prüfungsleistung des Studierenden mit einer Note.

5) Zum Studium an der philologischen Fakultät

Ergänzend zu dem Lehrangebot an der philosophischen Fakultät gibt es **Sprachkurse** für verschiedene Sprachniveaus am Zentrum für Russische Sprache und Kultur, die teilweise in den Räumlichkeiten der **Philologischen Fakultät der SPbGU** stattfinden. Für Fortgeschrittene ist das Angebot: Sechs Stunden russische Grammatik, Hörverstehen, Sprachpraxis und Leseverstehen. Das hilft besonders beim Erweitern des Wortschatzes und beim Entdecken grammatikalischer Feinheiten. Dazu gibt es einen Spezkurs zu 2 Stunden pro Woche, der als Seminar zu einem bestimmten Thema ausgerichtet ist. Man kann dafür zwischen verschiedenen Angeboten wählen (Russische Literatur, Kino, Sprachspiel, Geschäftssprache, ...).

Wenn ihr im weit Fortgeschrittenen-Niveau seid: Die absolute Nummer 1 ist das Sprachkurs-Angebot bei Elena Seliverstova⁹ und der Spezkurs zu „Russisches Kino“ oder der Spezkurs zu „Phraseologie“ ebenfalls bei Elena Seliverstova. Am Ende des Semesters schließt ihr die Kurse mit jeweils einer schriftlichen Abschlussklausur ab. In ihren Sprachkursen können alle Teilnehmer hervorragend auf das Prüfungsverfahren zum Zertifikat Test für Russisch als Fremdsprache „TRKI-II“ und „TRKI-III“ in allen Bereichen (Grammatik und Lexik, Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen) vorbereitet werden.

6) Zu den russischen Studenten

Sie haben einen festen Stundenplan, der ihnen für das Semester vorgelegt wird. Das ist in den ersten Semestern ein bisschen gefühlt wie in der Oberstufe, allerdings mit universitärem Anspruch. Sie sind sehr jung (im ersten Semester 17-19 Jahre alt), vielleicht von sich aus ein bisschen schüchtern, Austauschstudierende anzusprechen, aber echt nett und hilfsbereit, wenn man nett auf sie zugeht.

Wenn sie älter sind, haben sie teilweise einen Nebenjob, weil sie keine staatlichen Förderprogramme in unserem Maßstab haben.

Sie haben nicht so viel Zeit abends, wenn sie in einem der Wohnheime außerhalb der Stadt mit weiter Anfahrt wohnen oder früh zu Hause bei ihren Eltern sein wollen. Am Anfang sind fünf-Minuten-Gespräche zwischen den Unterrichtsstunden also mal das, was man sich vornehmen kann. Da hören sie auch gern mal geduldig zu, wenn man sich auf Russisch bemüht, etwas zu sagen.

Wenn man da auch mal offen nach dem fragt, was sie gerade beschäftigt, wird es gut.

⁹ Zur Person: <http://phraseoseminar.slovo-spb.ru/seliverstova.htm> (Stand: Februar 2014)

Im Unterricht hört man natürlich auch mal Sachen, die man schon kennt, wenn man schon länger studiert. In den ersten Semestern hören einige viel zu, trauen sich nicht, so viel zu sagen und schreiben aufmerksam mit. Wenn man sich da gut anpasst, und sich hin und wieder mal traut, irgendwie mitzumachen trotz Sprachbarriere, gewinnt man bestimmt jemanden für sich.

Ein Blick auf die Straße vor der Philosophischen Fakultät und einen Eindruck von den Menschen, die an der Philosophischen oder Historischen Fakultät studieren (beide im selben Gebäude) findet ihr in einem kleinen Video-Clip für den Heidelberger Rupprecht¹⁰.

7) Wo ihr in der Freizeit aktiv sein könnt

Ehrenamtliches Engagement ohne festangestellte Bezahlung am überkonfessionellen Deutsch-Russischen Begegnungszentrum an der Petrikirche Petersburg (DRB).

- Freitag abends gibt es gemeinsam mit wechselnden Praktikanten den Deutsch-Konversationskurs „Sprachinsel“, an dem junge Erwachsene Mitte 20 teilnehmen, die am Ende ihres Studiums stehen oder bereits berufstätig sind. Akademische Kontakte aus verschiedenen Fachrichtungen (Wirtschaft, Theater, Musik, Architektur) mit Interesse an Deutschland und Deutschkenntnissen findet man hier, also nicht nur an der Universität.
- Vielleicht gibt es mal die Möglichkeit zu einer Vertretung für einen Lehrer in einem Deutsch-Konversationskurs (so ähnlich wie Tandem, keine Lehre im engeren Sinne) für zwei Stunden oder so. Jugendliche haben geringere Deutsch-Kenntnisse als ihr Russisch-Kenntnisse habt und da sieht man die Chancen und Grenzen der eigenen Russisch-Kenntnisse.
- Laientheatergruppe „Petersburger Deutsche“/“Peterburgskije Nemtsy“. Die Gruppe der Petersburger Deutschen war in der Spielzeit 2013/2014 nicht nur auf Theater ausgerichtet. Monatlich wurden kleinere Aufführungen und Sachpräsentationen gemeinsam erarbeitet, die nicht immer im engeren Sinne Theaterspiel umfassten. Das liegt an den Möglichkeiten dieses Kollektivs mit wechselnden Mitwirkenden je nach Zeit neben dem Beruf und an der Alterstruktur, in der viele ältere bis sehr alte Menschen dabei sind. Hier ging es in diesem Jahr eher um die Gemeinschaft, weniger um den Ehrgeiz für ein großes Theaterprojekt. Nicht schlimm! Die familiäre Atmosphäre ist super.

8) Fettnäpfe

Ein Vorurteil gegenüber russischen Verwaltungsstrukturen ist Bestechlichkeit. Das hat bestimmte Gründe. Dennoch gibt es Menschen, die man mit Bestechungsversuchen tief beleidigen kann (Schaut mal dazu mindestens die Gesprächsszene von Uwe Ochsenknecht mit einer russischen Polizistin im vierten Viertel des Films „Die Straßen von Berlin – Babuschka“, die in Petersburg in den 90er Jahren spielt, an. Das gibt auch gleich einen Eindruck, aus welchen Zeiten die Stadt herkommt.). Es mag trotz der gesamtwirtschaftlichen Verbesserungen nach den chaotischen 90er Jahren in Russland immer noch Korruption in russischen Verwaltungsstrukturen geben. Aber wenn einem Studierenden irgendwo was nicht passt, ist ein Bestechungsversuch nicht unbedingt der beste Ausweg.

¹⁰ https://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=ixtq-6R0Vy8 (Stand: August 2014)
<http://www.rupprecht.de/?p=5657> (Stand: August 2014)

9) Die Stadt

Sicherheit:

Allgemein ist in Sankt Petersburg eine freie Atmosphäre mit wenigen Kontrollen zu spüren. Von anderen Städten hört man anderes. Lediglich an der Metrostation muss man gelegentlich einen Umweg durch eine Sprengstofftest-Türe machen, bevor man in das Metrosystem unter der Erde gelassen wird. Passkontrollen am Fernzug sind die Regel, weil der Pass bei Fernreisen immer zum Ticket vorgezeigt werden muss (auch beim Ticketkauf am Schalter). Der Reisepass mit Visum für das Land, Migrationskarte für die Ausreise und Registrierungsformular für die Stadt muss immer mitgeführt werden. Es gibt vielleicht nur eine einzige Passkontrolle in zehn Monaten. Aber dann zählt es.

Essen:

Im Stadtzentrum findet man viele kleine Mensen, in denen es gutes und günstiges Essen an der Theke gibt. Traditionelle russische und zentralasiatische Küche findet man dort. Diese Mensen sind allgemein zugänglich und nicht nur für Studenten günstig, sondern für alle Menschen. Stolovaja No1 und Stolovaja Tarel'ka haben einige Filialen in der Stadt. Stolovaja Tarel'ka hat dazu noch einen Studentenrabatt (10% gegen Studentenausweisvorlage). Ein allgemeines Problem ist aber, dass ein Vegetarier dort kaum ebenso günstig mit einem vollen Teller aus verschiedenen Gerichten satt wird. Es gibt zwar auch Restaurants, die mit Vegetariern kalkulieren, aber diese sind teurer.

Prüfungsamt:

Wichtig für das Transcript of Records ist eine Änderung im Stempelverfahren am Zentrum für Russische Sprache und Kultur der Philologischen Fakultät. Seit dem Jahresbeginn 2014 werden Leistungspunkte zu besuchten Veranstaltungen am Zentrum für Russische Sprache und Kultur, an dem fast alle Austauschstudierenden an Sprachkursen teilnehmen dürfen, zentral zertifiziert. Das Sprachzentrum darf Zertifikate nicht mehr selbst ausstellen, sondern teilt die Studienleistungen von Studierenden einer Zentrale mit, die die Leistungen zertifiziert und über den Betreuer für Austauschstudierende an der Heimfakultät (Also die Philosophische Fakultät in dem Fall) ausgeben lässt.

Heimisch werden:

Viele Bekanntschaften schließt man eher dort, wo die eigenen Hobbies sind: Im Universitätschor, im Sport oder an anderen Treffzentren in der Stadt.

Sonstige Angebote:

Organisationen in Petersburg mit Deutschlandbezug haben jedes Jahr im April eine ihrer wichtigsten Veranstaltungen, weil dort seit 2003 mit einem immer wechselnden deutschen Bundesland die „**Deutsche Woche**“ stattfindet. Da gibt es viele tolle Gäste mit Deutschlandbezug. Und auch sonst findet man alles was das Herz begehrt in der Metropole, in die Berlin fast zweimal reinpasst.